„Eigentlich liegt es auf der Hand"

Heide Schmidt, Vorstandsvorsitzende des Instituts für eine Offene Gesellschaft, über kollektive Gefühle und Politik, künstlerische Freiheiten, Grundrechte und Humor.

Das Interview mit ihr führte Ingo Bieringer.

Kranich: Über kollektive Empfindungen wird regelmäßig und meist heftig diskutiert. Inwiefern sind Kategorien wie etwa Volksempfinden, religiöses Empfinden oder ein „europäisches Gefühl" für die Politik relevant?

Heide Schmidt: Die drei Begriffe lösen bei mir völlig unterschiedliche Assoziationen aus. Während ich Volksempfinden mit Vereinnahmung, Manipulation und Missbrauch verbinde, steht für mich beim religiösen Empfinden die Individualität im Vordergrund, beim „europäischen Gefühl" ein solidarisches Gemeinschaftsbewusstsein. Aber natürlich haben alle drei Begriffe auch einen gemeinsamen Nenner im Kollektiven. Für die Politik ist die Einschätzung relevant, wie Menschen bestimmte Dinge und Situationen empfinden, auf sie reagieren und wie weit das alles in Richtung einer Gesamtstimmung instrumentalisierbar ist. Und spätestens an diesem Punkt trennen sich die Wege zwischen verantwortungsvoller und verantwortungsloser Politik.

Foto: Marco Lipus

Was hat eine verantwortungsvolle Politik hinsichtlich kollektiver Stimmungen zu berücksichtigen?

So schön es im Privaten sein kann, sich von Stimmungen tragen zu lassen und dabei den Verstand durchaus auch auszublenden, so gefährlich kann das im öffentlichen bzw. politischen Feld sein. Im Privaten liegt es in der eigenen Verantwortung, wo man sich Grenzen setzt und sie einzuhalten in der Lage ist. Im Kollektiven bzw. Politischen lassen sich in Gang gebrachte Emotionen oft nicht mehr einfangen und gewinnen eine Eigendynamik. Die Beispiele reichen von euphorischen Fußballveranstaltungen mit gewalttätigem Ende bis zu organisierter Menschenhatz in unserer kollektiven Vergangenheit. Eine für mich wichtige Schlussfolgerung daraus ist, dass die Politik nicht versuchen darf, den Verstand bei den AdressatInnen auszuschalten oder zu umgehen. Für eine politische Position oder Vorgangsweise hat mit Argumenten und nicht mit Gefühlen geworben zu werden, auch wenn Argumente hoffentlich Gefühle auslösen. In der Fremdenpolitik etwa löst der gesetzliche Zustand, dass integrierte Menschen nach vielen Jahren aus Formalgründen aus dem Land gewiesen werden, Mitgefühl für die Menschen und Zorn auf die Borniertheit des Gesetzgebers aus. Das kann hilfreich für die Durchsetzung einer Gesetzesänderung sein, aber die politische Kommunikation hat auch im Positiven das Sachargument des Vernünftigen in den Mittelpunkt zu stellen. Im Negativen wissen wir zur Genüge, dass die Instrumentalisierung von Angst auch in unserer Gegenwart zu Gewalt gegen Menschen führt, daher hat dieses Gefühl in der politischen Kommunikation schon gar nichts verloren, auch

wenn vorgegeben wird, man wolle damit Positives erreichen. Eigentlich liegt es auf der Hand, was verantwortungslos ist und trotzdem wollen es so viele nicht erkennen.

Einer der „Feuersprüche", welche 1933 anlässlich der Bücherverbrennungen in Deutschland verteilt wurden, lautete „Gegen Dekadenz und moralischen Zerfall! Für Zucht und Sitte in Familie und Staat! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Heinrich Mann, Ernst Glaeser und Erich Kästner". Sind europäische Gesellschaften heute widerstandsfähig gegen „Feuersprüche"?

Widerstandsfähig glaube ich nicht, aber widerstandsfähiger als früher hoffe ich zumindest. Zugleich aber habe ich die gaffenden Gesichter von Menschen in Hoyerswerda vor Augen, die gekommen waren, um das von Ausländerfeinden angezündete brennende Haus zu sehen, in dem Flüchtlinge ums Überleben kämpften. In diesen Gesichtern war kein Entsetzen zu lesen, man war aus Schaulust gekommen. Das war in Deutschlang, ist keine 15 Jahre her, und kurz darauf hat in Österreich ein Antiausländervolksbegehren stattgefunden. Immer wieder erleben wir, was alles an menschrechtwidriger Politik mehrheitsfähig ist, glücklicher Weise formiert sich aber auch immer wieder Widerstand dagegen, wenn auch nicht immer erfolgreich. Ich finde es völlig logisch, dass auch KünstlerInnen entweder persönlich oder durch ihr Werk in einem Gegensatz zu Machtverhältnissen oder MachthaberInnen geraten können, das liegt in der Natur der Sache. Daraus darf ihnen kein Schaden entstehen. Ich fürchte allerdings, dass das nicht einmal in Demokratien 100%ig sicher gestellt ist, denn der moderne Schaden ist nicht so augenfällig wie eine Bücherverbrennung.

In den letzten Jahren haben künstlerische Aktionen immer wieder für Aufsehen gesorgt, Stichwort Karikaturenstreit oder die Zeichnungen von Gerhard Haderer. Sollen künstlerische Provokationen hinsichtlich der Verletzung religiöser oder nationaler Empfindungen rücksichtsvoll sein?

Ich glaube nicht, dass die Kunst Rücksicht nehmen muss oder kann, aber ebenso hat sie meinem Anspruch gemäß auch keinen Freibrief zur Verletzung. Die Grenze ist schwer zu ziehen, aber müsste die Kunst kollektive Gefühle schonen, würde sie sich selbst aufgeben. Für mich ist daher die tauglichste Grenze die individuelle Verletzung der persönlichen Integrität. Weder beim Karikaturenstreit und schon gar nicht durch die Zeichnungen Haderers wurde diese Grenze überschritten.
Dennoch hat die Katholische Kirche in Österreich zu einem Boykott von Haderers Verlag aufgerufen. Ich halte das für unerträglich.

Bei der Frage, was als Humor anerkannt wird, spielen Machtverhältnisse eine zentrale Rolle. Ist das Wissen darum, kulturell und politisch verstanden zu werden, Voraussetzung dafür, dass etwas als Humor erkannt bzw. anerkannt wird?

Wer will sich zum Richter oder Richterin darüber aufspielen, was Humor ist und was nicht? Natürlich haben unterschiedliche Kulturen ein unterschiedliches Humorempfinden, aber meines und das meiner Nachbarin sind wahrscheinlich ebenso verschieden. In einem demokratischen, aufgeklärten Staat zählen die Grundrechte der Meinungsfreiheit, der Freiheit der Kunst usw. Diese Grundrechte haben die MachthaberInnen zu schützen. Als Juristin weiß ich allerdings, wie oft Grundrechte zueinander in Konkurrenz stehen und dass es dann eine Frage der Gewichtung ist, welches Recht als das schützenswertere angesehen wird. Da gibt es keine Patentlösungen, man muss sich aber der Problematik bewusst sein und deshalb ist für das Funktionieren der Demokratie Augenmaß und Fairness so wichtig.

Tun sich gesellschaftliche Mehrheiten leichter, wenn sie provoziert werden?

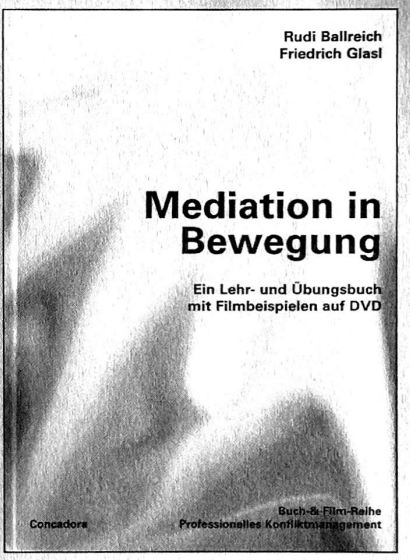
Natürlich. Mehrheiten tun sich immer leichter und deshalb müssen Minderheiten auch einen Sonderstatus haben. Zu Recht wird die demokratische Qualität einer Gesellschaft auch daran gemessen, wie sie mit ihren Minderheiten umgeht. Sie mit Mehrheitsbeschluss in ihren Rechten zu beschneiden, ist nicht demokratisch, sondern autoritär.
Demokratie ist nämlich nicht nur ein technisches Regelwerk, sondern auch Ausdruck einer Haltung.

Welches künstlerische Ereignis der letzten Monate hat Sie besonders amüsiert?

Ich habe kürzlich im Wiener Burgtheater ‚Maß für Maß' gesehen. Ein Schauspieler hat in einem Anfall von Rage eine übliche Schimpfkanonade auf die Zustände in Gesellschaft und Politik losgelassen und die aus mancher Zeitung vertraute Frage gestellt, wer das denn alles bezahlen müsse. Die wienerische Antwort des Darstellers vereinte politisches und künstlerisches Sensorium, denn er resümierte: „I, von meiner Arbeitslosen". Ich habe herzlich und dankbar gelacht. Mein Amüsement galt einem Teil des Publikums.

Vielen Dank für das Gespräch!

Buchtipp



Rudi Ballreich/Friedrich Glasl:
Mediation in Bewegung. Ein Lehr- und Übungsbuch mit Filmbeispielen auf DVD.

Concadora Verlag, Stuttgart 2007

Dieses Lehrbuch bietet all jenen Bereicherungen, die an Konfliktmanagement interessiert sind bzw. als MediatorIn arbeiten. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der Darstellung von Abläufen und Methoden der Mediation, dazu werden eine Vielzahl von Übungen vorgestellt. Dem Buch ist eine DVD beigelegt, auf der ein Konflikt und ein darauffolgender Mediationsprozess sehr anschaulich beschrieben werden. Im letzten Teil des Buch werden der dargestellte Konflikt und die Vorgehensweise reflektiert und Übungen dazu vorgestellt. Ausgesprochen empfehlenswert! *I.B.*